

Siedler feiern Oktoberfest

■ **Espelkamp** (Kas). Die Siedlergemeinschaft Heinrich-Drake-Siedlung feiert am 29. Oktober ihr Oktoberfest ab 19 Uhr im Gasthaus Rose in Vehlage. Es gibt viel zu essen und zu trinken, einen entsprechend hergerichteten Saal und Musik. Die Anmeldung für das Oktoberfest sollte bis zum 15. Oktober unter gleichzeitiger Zahlung des Teilnehmerpreises beim Bezirkswart oder bei Dieter Janigk, Neidenburger Weg 9, in Espelkamp erfolgen.

Frotheimer nach Oppenwehe

■ **Espelkamp-Frotheim** (nw). Die Frotheimer Schützen fahren am heutigen Samstag zum Kreisjugendschützenball nach Oppenwehe, um ihren amtierenden Jungkönig Dennis Schmidt zu unterstützen. Treffpunkt ist 19 Uhr das Vereinslokal Albersmeyer.

Bericht über Arbeit mit Flüchtlingen

■ **Espelkamp-Isenstedt/Frotheim** (nw). Die Kirchengemeinde Isenstedt-Frotheim lädt zu einem Missionsnachmittag mit Armin und Luise Kniesz am heutigen Samstag, 8. Oktober, um 15 Uhr ins evangelische Gemeindehaus in Isenstedt ein. Das Ehepaar Kniesz berichtet von ihrer Arbeit mit Flüchtlingen.

Fabbenstedter begleiten Majestäten

■ **Espelkamp-Fabbenstedt** (nw). Der Schützenverein Fabbenstedt nimmt am heutigen Samstag, 8. Oktober, am Kreisjugendschützenfest im Oppenweher Gasthaus Meiers Deele teil. Für die Hinfahrt ist ein Bus organisiert, der um 19.15 Uhr ab Spitz in Fiesfeld fährt. Die Zeit für die Rückfahrt wird am Samstag geklärt.

Karten für volkstümlichen Abend ab heute erhältlich

■ **Espelkamp** (nw/-sl-). Der Heimatverein Isenstedt lädt am Samstag, 29. Oktober, zum beliebten volkstümlichen Abend ein. Beginn des kurzweiligen Abends ist um 19 Uhr in der Grundschule in Isenstedt. Mitwirkende sind die Kinder der Grundschule Isenstedt, die Chorgemeinschaft Isenstedt-Frotheim, die orientalische Bauchtanzgruppe „Fanous“

und es gibt munteren Klatsch und Tratsch mit Willi und Marlies. Der Eintritt beträgt acht Euro.

Karten gibt es ab dem heutigen Samstag bei Sigrid Klemme unter Tel. (05743) 48 35, bei Marlies Lindemann unter Tel. (0 57 43) 82 71, und bei Blumen Spechtmeier in Isenstedt sowie bei Gartenbau Wittemeyer in Gehlenbeck.

Zwei Menschen leicht verletzt



Unfallort: Bei dem Zusammenstoß wurden die Fahrerin des Seat wie auch der Fahrer des Tiguan leicht verletzt. FOTO: POLIZEI

■ **Espelkamp-Frotheim** (nw). Auf der Kreuzung Mindener Straße und Barenhorststraße bei Frotheim kollidierten am vergangenen Donnerstag zwei Personenwagen. Dabei verletzten sich beide Fahrzeugführer, wie die Polizei mitteilte. Sie wurden zur Behandlung in die Krankenhäuser Lübbecke und Rahden ge-

bracht. Der Sachschaden wurde auf rund 13.000 Euro geschätzt. Ein 44-jähriger Warmser befuhr mit seinem VW Tiguan gegen 16 Uhr die Barenhorststraße in Richtung Mindener Straße. Als er diese queren wollte, kollidierte er mit einem Seat Ibiza. Dessen Fahrerin (29) war in Richtung Frotheim unterwegs.



Offiziell eingeweiht: Christof Nesemeier (Vorstandsvorsitzender MBB Fertigungstechnik, l.) und Ingo Wojtynia, geschäftsführender Gesellschafter der Aumann Gruppe, schneiden das Band am Eingang der neuen Produktionshalle durch. FOTO: TYLER LARKIN

Aumann feiert

■ **Espelkamp** (tyl). Eines der ältesten Unternehmen Espelkamps feiert mit einer Produktionshallenerweiterung 80-jähriges Bestehen: Der Sondermaschinenbauer Aumann, der sich auf Motor- und Spulenwickeltechnik sowie Drahtlackierung und Automation spezialisiert hat, weihte Freitag die neue 2.400 Quadratmeter umfassende Produktionshalle (Investitionsvolumen: zwei Millionen Euro) am Standort im Espelkamper Industriegebiet ein. Für Mitarbeiter und deren Familien fand gleichzeitig ein Oktoberfest im großen Bierzelt statt. Lederhosen und Dirndl waren an diesem Nachmittag gängige Kleidungsstücke. 2016 machte Aumann mit 200 Mitarbeitern an den Standorten Espelkamp und Berlin einen Umsatz von 50 Millionen Euro. In diesem Jahr wurden 45 neue Arbeitsplätze geschaffen. Zu den Kunden zählen vor allem Autokonzerne wie VW, BMW, Mercedes und Tesla.

Espelkamps Image stark verbessert

Abschlussbericht „Soziale Stadt“ liegt vor: Bemerkenswerter Vortrag im Ausschuss für Stadtentwicklung. In acht Jahren wurden 57.000 Quadratmeter Wohnraum aufgewertet

Von Karsten Schulz

■ **Espelkamp.** Von 2007 bis 2015 ist in Espelkamp viel passiert. Das fachübergreifende und vernetzte Konzept „Soziale Stadt“ hat die Industriestadt im Grünen nachhaltig verändert. Viele Millionen Euro aus Städtebaumitteln sind in dieser Zeit geflossen. Gemeinsam mit den Millionen-Investitionen durch die Aufbaugemeinschaft, der 70 Prozent aller Wohnungen in der Kernstadt gehören, und nicht geringen privaten Mitteln ist in diesen acht Jahren „das Ruder noch einmal herumgerissen worden“, wie es der frühere Stadtoberbaudirektor Heiner Brockhagen einmal treffend formuliert hatte.

Sein Nachfolger, Sachgebietsleiter Bauordnung und Stadtentwicklung Thorsten Blauert, stellte jetzt den Abschlussbericht dieses bemerkenswerten Entwicklungskonzeptes im Ausschuss für Stadtentwicklung vor. Dabei freute er sich, den Kommunalpolitikern mitteilen zu können, dass das Leitziel dieses langfristigen Entwicklungs- und Erneuerungsprozesses, die Stabilisierung der Bevölkerungsstruktur, erreicht worden sei. Blauert: „Wir können allerdings noch kein Freudenfest feiern, denn jetzt heißt es, diese Entwicklung zu verfestigen, zu verfestigen.“

Viele Zahlen, die Bürger-

meister Heinrich Vieker erst kürzlich bei seiner Rede zur Eröffnung des City-Festes bekanntgab (die NW berichtete), bestätigen den insgesamt sehr positiven 95-seitigen Abschlussbericht der „InWIS“ Forschung & Beratung GmbH aus Bochum. So beobachten sie auch eine Abnahme des Anteils der unteren Bevölkerungsschichten und beispielsweise eine Zunahme der sozial-ökologisch orientierten Bevölkerungsschicht.

Insgesamt hat es eine stärkere Durchmischung in den Quartieren gegeben. Dies hänge, so Blauert in seiner Zusammenfassung, mit einer Aktivierung der Bevölkerung insgesamt zusammen. „Die Stadt hat in dieser Zeit ein neues Gesicht bekommen“. Dazu beigetragen hätten die Imagekampagne „Espelkamp hier

geht was“, was heute in vielen Zusammenhängen als geflügeltes Wort verwendet werde.

Auch die ökologischen Aktivitäten, wie die Nahwärmerversorgung aus am Ort hergestellten Bio-Gas und die zunehmende Verwendung von LED-Leuchten. Positiv sei in diesem Zusammenhang, so Blauert, auch das vergleichsweise junge Durchschnittsalter der Bevölkerung zu nennen. „Doch auch bei uns wird der demografische Wandel zuschlagen.“ Es seien die baulichen Voraussetzungen für eine qualitative Verbesserung der Wohnsituation geschaffen worden. Blauert: „Das müssen wir nutzen.“

Trotz der insgesamt guten Entwicklung im Zentrumsbereich sind nach Auskunft der vor Ort tätigen Akteure zunehmend erhebliche Leer-

stände in der Innenstadt zu beobachten. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, müssten künftig Strategien entwickelt werden, um die Innenstadt weiter zu stärken.

Die Innenstadt sei mittlerweile Kristallisationspunkt des städtischen Lebens geworden. Mit dem im Programmverlauf neu gestalteten Anger biete die Innenstadt neben dem verbesserten Einkaufsangebot und der Gastronomie heute eine hohe Aufenthaltsqualität für unterschiedliche Zielgruppen.

Stärkere Ausrichtung auf soziale Aspekte wird jetzt wichtig

Große Schritte wurden bei der Aufwertung des Wohnumfeldes umgesetzt, heißt es im Abschlussbericht. Zwischen 2007 und 2015 wurden knapp 57.000 Quadratmeter aufgewertet. Diese Flächen würden von den Bewohnern positiv wahrgenommen.

Im Abschlussbericht wird jedoch auch deutlich, dass der Prozess noch nicht abgeschlossen ist. Nach der baulichen und gestalterischen Ausrichtung müsse sich jetzt eine Phase anschließen, die eine stärkere Ausrichtung auf soziale Aspekte zum Inhalt hat, heißt es im Ausblick. Genannt werden in diesem Zusammen-

hang das Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, der absehbare demografische Wandel und die Integration von Flüchtlingen. Eine Mieterbefragung ergab, dass im Bereich südlich der Innenstadt zwar eine Verbesserung des Wohnumfeldes gegeben sei, aber die Bewohner unzufrieden mit ihrem aktuellen Wohnumfeld sind.

Richtung Osten nehme die städtebauliche Qualität leicht ab und die Leerstände stiegen. Daher sollten verstärkt Konzepte für den östlichen Bereich entwickelt werden. Hier böten sich spezielle Vermietungskonzepte für die eher kleineren Ladenlokale wie auch eine optische Aufwertung der Fassaden an. Für den aktuell aufgetretenen und so nicht von den Akteuren vor Ort erwarteten Leerstand im „Neuen Zentrum“ sollte möglichst schnell ein geeigneter Nachmieter gefunden werden.

Und weiter: Die bisher durch das Programm erfolgten räumlichen, baulichen und funktionalen Integrationsleistungen müssen zukünftig erweitert werden, damit aus einem „nebeneinander Wohnen“ zukünftig kein „nebeneinander Wohnen“ wird. Dazu zählt auch die Integration der Geflüchteten, die zentrale Unterbringung dieser Bevölkerungsgruppe stelle nicht allein Garant für eine reibungslose soziale Integration dar. (➤ „Mal so gesehen“)



Die bunte Stadt: Espelkamp hat sich positiv entwickelt, auch der Wohnraum wurde aufgewertet. FOTO: JOERN SPREEN-LEDEBUR

Landrat lehnt Rücknahme oder Änderungen kategorisch ab

Kriminalkommissariat: Ralf Niermann will an der Zentralisierung nicht rütteln und spricht von einer bestmöglichen Organisationsform der Behörde.

Laut Abteilungsleiter Detlef Stüven kommt man um die notwendigen Anpassungen in der Ablauforganisation nicht umhin. Das wird in Stemwede kritisiert

■ **Lübbecke Land** (nw/-sl-). Deutliche Kritik hatte Dietmar Meier, Ex-Polizist und CDU-Ratsherr in Stemwede, an der Polizeiplanung von Landrat Ralf Niermann geübt (die Neue Westfälische berichtete gestern). Die Planung für ein zentrales Kriminalkommissariat in Minden seien auch wegen der Entfernung eine Zumutung für die Bürger, ein Rückzug der Polizei aus der Fläche, und deshalb müsse Landrat Ralf Niermann die Schließung der Kriminalkom-

missariate Lübbecke und Bad Oeynhausen zurücknehmen. In der Kreispolizeibehörde Mettmann werde gezeigt, dass es auch dezentral gehe.

Landrat Ralf Niermann will davon nichts wissen. „Eine Rücknahme oder Veränderung der Entscheidung wird es mit mir als Chef der Kreispolizeibehörde nicht geben“, wird Niermann als Leiter der Kreispolizeibehörde in der Erklärung der Behörde zitiert. Die Zentralisierung der Kommissariate bezeichnet er als „best-

mögliche Organisationsform der Behörde und auch für die Menschen im Kreis“.

Er sei sich seiner politischen Verantwortung für die im Juni getroffenen Entscheidungen zur Zentralisierung der Kriminalkommissariate bewusst und stehe dafür ein, heißt es in der Erklärung. Die notwendigen Veränderungen bei der Polizei beruhen auf rein polizeifachlichen Gründen. „Dabei ist für uns die Sicherheit aller Menschen im Mühlenkreis stets handlungslei-

tend“, so Niermann.

Detlef Stüven, Abteilungsleiter der Polizei und Leiter des Projektes „Perspektive Minden-Lübbecke 2023“, ergänzt: „Da wir die Personalressourcen kreisweit bestmöglich einsetzen müssen, kommen wir um die notwendigen Anpassungen in der Ablauforganisation nicht umhin.“ Der Polizeidirektor hält laut Mitteilung die Einschränkungen „zwar für schmerzlich – aber dennoch für unumgänglich und vertretbar“. Zudem sehe

man in der Bündelung der Kriminalbeamten an einem Standort „eine gesteigerte Effektivität und Flexibilität bei der Bekämpfung aktueller und zukünftiger Kriminalitätsphänomene“.

Für das Sicherheitsgefühl sei nicht entscheidend, ob die kriminalpolizeilichen Ermittlungen von Lübbecke, Bad Oeynhausen oder Minden geführt würden, meint Stüven. Wichtig für die Opfer von Straftaten sei vielmehr die Aufklärung des Deliktes.

Mit dem Projekt reagiert die Kreispolizeibehörde nach eigenen Angaben „rechtzeitig auf die rückläufige Personalstärke und die anstehende Pensionierungswelle“. Das ließ Meier im Stemweder Rat nicht gelten und verwies darauf, dass das Land jährlich wieder 2.100 Polizeianwärter einstelle.

„Eine seriöse Prognose, wann und wie sich die erhöhten Einstellungszahlen positiv auf die hiesige Behörde abbilden, ist derzeit nicht möglich“, heißt es dagegen in

Minden. Beim landesweiten „Nachersatzverfahren“ von Polizeibeamten orientiere man sich „insbesondere an aktuellen Kriminalitätsphänomenen und -entwicklungen“.

„Zu der Kritik bleibt anzumerken, dass bei der Projektbetrachtung die Rahmenbedingungen der hiesigen Kreispolizeibehörde und des Mühlenkreises zu berücksichtigen waren und sind“, heißt es. Ein Vergleich mit anderen Kreispolizeibehörden sei „hier nicht zielführend“.